

## **Predigt:**

Liebe Gemeinde,

der Text, der dem heutigen Sonntag zugeordnet wird, steht im fünften Kapitel des Epheserbriefs, Verse 15-20. Ich lese den Text aus der Neuen Genfer Übersetzung vor:

| Gebt also sorgfältig darauf Acht, wie ihr lebt! Verhaltet euch nicht wie unverständige Leute, sondern verhaltet euch klug. | Macht den bestmöglichen Gebrauch von eurer Zeit, gerade weil wir in einer schlimmen Zeit leben. | Lasst es daher nicht an der nötigen Einsicht fehlen, sondern lernt zu verstehen, was der Herr von euch möchte. | Und trinkt euch keinen Rausch an, denn übermäßiger Weingenuss führt zu zügellosem Verhalten. Lasst euch vielmehr vom Geist Gottes erfüllen. | Ermutigt einander mit Psalmen, Lobgesängen und von Gottes Geist eingegebenen Liedern; singt und jubelt aus tiefstem Herzen zur Ehre des Herrn | und dankt Gott, dem Vater, immer und für alles im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn.

## **Kanzelbitte:**

Gott segne und leite unser Reden, Hören und Handeln durch deinen Geist. Amen.

Der Epheserbrief gehört zu den „unechten Paulusbriefen“, was bedeutet, dass ihn vermutlich nicht Paulus sondern ein Mitarbeiter in seinem Sinn verfasst hat. Ich nehme an, dass die Tipps von Paulus für die Gemeinde in Ephesus auch heute, nach 2000 Jahren, noch aktuell sind.

Denn auch heute leben wir in einer „schlimmen Zeit“ wie in Vers 16 beschrieben wird. Ich muss die weltweiten Krisen nicht benennen, die kennen Sie aus dem Fernsehen, auch unser Alltag ist nicht gerade krisenfrei und manche Beziehungen, Ehen oder Freundschaften kriseln.

Wenn meine Predigt hier schon zu Ende wäre, wie die abendliche Tagesschau um zwanzig Uhr fünfzehn, dann wäre das eine sehr dunkle Zukunft, in die wir schauen.

Aber, es geht weiter: in Paulus Brief, meiner Predigt und im echten Leben, sogar nach jeder Krise.

Wenn man mitten in der Krise steckt, dann hat man oft Angst. Man fragt sich: „Wie soll das nur weitergehen?“

„Trinkt euch keinen Rausch an.“ So heißt es in Vers 18, also Sorgen verdrängen mit Hilfe von Alkohol ist keine gute Idee.

Stattdessen schlägt er vor, dass wir uns gegenseitig mit Psalmen und Lobliedern ermutigen sollen.

## **Wer singt, hat keine Angst, vielleicht hat Paulus das damals schon gewusst.**

Paulus stellt auch etwas Anderes in das Zentrum als die schlimme Zeit und die Krisen. Im letzten Vers heißt es: „Sagt Dank Gott, dem Vater, immer und für alles.“

Der Glaube an Gott gibt uns die Gewissheit, dass das Leben trotz aller Krisen weitergeht und dass es immer etwas gibt, für das wir dankbar sein können. Und sei es nur, dass wir an jedem Morgen aufstehen und tief durchatmen können, dass es hell wird (auch wenn die Sonne nicht scheint).

Hätte ich mir den Text für meine erste Predigt frei aussuchen können, wäre es vielleicht eine andere Bibelstelle gewesen. Aber die Krisen im Leben sucht man sich auch nicht selbst aus. Die Botschaft am Ende, wäre womöglich dieselbe geworden: **Die Zeit mag schlimm sein. ABER: Es werden gute Tage kommen.**

Bis dahin müssen wir uns gegenseitig ermutigen, denn nichts Anderes würde Gott selbst tun. Er ist trotz allem an unserer Seite, auch wenn es nicht so gut läuft. Wir müssen deshalb nicht alles gut finden, was uns passiert, dürfen auch mal hadern oder zweifeln. Aber wir können darauf vertrauen, dass Gott uns immer einen Weg zum Leben zurück zeigt und dass auch die schwierigste Situation ein Ende hat.

In meinen Worten würde ich den Text so formulieren: Auch wenn nicht immer alles einfach ist, sogar immer schwieriger zu werden scheint, sollen wir nicht verzweifeln. Es gibt Gott, der uns unterstützt, wenn wir uns auf ihn einlassen, ihm vertrauen.

**In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, dass Sie trotz der schlimmen Zeit, die guten Dinge sehen können und dass Sie ein Lied auf den Lippen haben, dass Sie ermutigt.**

Amen.